der Vorlage wandte, daß mit den Zöllen die landwirtschaftliche Produktion gesteigert werde. Durch hohe Zölle werde nur die Trägheit gestärkt und die technische Vervollkommnung der Betriebe gehemmt. Dazu käme die Steigerung der Bodenpreise und eine Erhöhung der Verschuldung des landwirtschaftlichen Besitzes. Von den Schutzzöllen der letzten Jahrzehnte hätten nur diejenigen einen Nutzen gehabt, die ihr Anwesen veräußerten. Von dem ganzen Schutzzoll bleibe nur eine Verteuerung alles dessen übrig, was die breite Masse zur Erhaltung ihres Lebens gebrauche.

Gegen die Textilzölle.

Berlin, 26. Juni.

Der Reichsbund des Textil-Einzelhandels hat zur Zollvorlage eine umfangreiche Denkschrift dem Reichsrat und dem Reichstag überreicht. Darin untersucht er jede einzelne, sein Interessengebiet berührende Tarifposition. Der Reichsbund kommt zu dem Ergebnis, daß der Gesetzentwurf auf eine Verstärkung des schon jetzt als übermäßig zu bezeichnenden Zollschutzes der deutschen Textilindustrie hinausläuft und daß er in vollem Widerspruch zu der von der Regierung immer wieder betonten Notwendigkeit einer Senkung des inländischen Preisniveaus und einer für die Besserung der deutschen Handelsbilanz unbedingt erforderlichen Steigerung der Ausfuhr stehe. Indem der Reichsbund insbesondere auf die Erhöhung der Zölle für Garne und Gewebe, für Wolle, Baumwolle und andere Spinnstoffe hinweist, befürchtet er, daß die Regierungsvorlage, falls sie Gesetz wird, eine empfindliche Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage weiter Kreise des deutschen Volkes, insbesondere des Mittelstandes und der Arbeiterschaft herbeiführt.

Das Urteil im 2. Rathenau-Mordprozeß.

Leipzig, 26. Juni.

Am zweiten Verhandlungstag erklärte Studiendirektor Dr. Schulze aus Freiberg, Küchenmeister würde das Auto sicher nicht zur Verfügung gestellt haben, wenn er von dem Mordplan gewußt hätte.

Es werden dann die Aussagen der kommissarisch vernommenen Zeugen verlesen, die den guten Leumund des Angeklagten Küchenmeister bestätigen.

Medizinalrat Dr. Schütz erklärte, daß Küchenmeister bei Verstimmungszuständen zu Selbstvorwürfen neige, jedenfalls sei er in die Kategorie der Psychopathen einzureihen, ohne aber unter dem Schutze des § 51 zu stehen. Auch die belastenden Briefe seien nicht in einem Zustand von Willenslosigkeit geschrieben.

Auf die weiteren Sachverständigen wurde verzichtet. Damit schloß die Beweisaufnahme.

Abends 7 Uhr wurde

das Urteil

gefällt. Bei Brandt hat das Gericht wegen Vergehen nach § 139 des Strafgesetzbuches und unbefugten Waffenbesitzes 4 Jahre Gefängnis und 500 M. Geldstrafe erkannt. Die Geldstrafe sowie ein Jahr Gefängnis gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Küchenmeister wurde freigesprochen.

In der Begründung

wird angeführt: Brandt habe das Auto in dem guten Glauben besorgt, daß es sich um die Befreiung von Kameraden handelte. Erst später habe er von dem Mordplan Kenntnis erhalten. Daher habe Brandt auch Küchenmeister von dem Mordplan nichts sagen können. Brandt habe dann aber der Behörde von dem Mordplan Anzeige erstatten müssen. Dies habe er nicht getan. Deshalb sei er zu bestrafen. Beihilfe zum Mord habe man nicht annehmen können, da die Zeugen glaubhaft darstellten, daß Brandt ein Gegner des politischen Mordes sei. Er habe aber den furchtbaren Mord an Rathenau verhindern können. Man könne sich politisch stellen, wie man wolle, die Verdienste Rathenaus müsse jeder schätzen. Durch die Tat seien schwere innere Komplikationen entstanden. Aus diesem Grunde sei die Höhe der Strafe gerechtfertigt. Das Gericht habe aber angenommen, daß es sich um eine politische Überzeugungstat handelte und daher keine ehrlose Gesinnung angenommen. Küchenmeister sei lediglich ein Opfer seiner Gutmütigkeit. Es sei daher als erwiesen anzusehen, daß er von dem Mordplan keine Kenntnis hatte. Er war aus diesem Grunde freizusprechen.

Küchenmeister wurde vor dem Ausgang des Verhandlungssaales mit Blumen und schwarz-weiß-roten Farben begrüßt.

Entspannung in China.

Ende der fremdenfeindlichen Streiks.

London, 26. Juni.

Wie Reuter aus Peking meldet, suchte der Dienstälteste der fremden diplomatischen Vertreter das chinesische Auswärtige Amt auf. Er beantwortete mündlich die letzte chinesische Note und legte die einzelnen Punkte dar, die sich nicht auf die strittigen Fragen beziehen, wie sie zurzeit mit den Provinzregierungen erörtert werden. Er drückte auch die Hoffnung aus, die chinesische Regierung werde ihrem Vertreter bezüglich der wichtigen Punkte, die noch zu besprechen seien, genaue Weisungen erteilen. Eine drahtlose Depesche aus Hongkong meldet, daß dort alles ruhig sei. Einige Dampfer, die vor kurzem geflüchtet waren, seien zurückgekehrt. Zwei amerikanische Geistliche berichten, die Missionsanstalten in Kanton seien alle unversehrt. Aber einige in der Provinz lebende Missionare hätten Hongkong bisher noch nicht erreicht. Es herrsche ernstliche Besorgnis wegen der Missionsanstalten, wenn die fremdenfeindliche Hetze fortdauere. — Die „Times" melden aus Tokio: Die chinesische Note sei gestern vom Kabinettsrat erwogen worden. Man sei allgemein der Auffassung, daß die japanische Gesandtschaft in Peking angewiesen worden sei, in die Vertreter der übrigen Mächte zu dringen, eine versöhnliche Haltung gegenüber den chinesischen Vorschlägen einzunehmen, andererseits werde China ersucht werden, seine Forderungen auf Revision der Verträge zurückzuziehen. Zwei weitere japanische Zerstörer sind nach China gesandt worden, andere werden zur Ausfahrt bereitgehalten.

Nach einer Sondermeldung der „Chicago-Tribune" aus Schanghai hielt die chinesische Handelskammer gestern eine Sitzung ab, an der auch die Führer der Studenten und der Arbeiterschaft teilnahmen. Die Handelskammer habe die radikalen Elemente ausgeschlossen und die Entscheidung getroffen, den Streik für Geschäftsläden und Banken morgen zu beenden, ebenso auch den Boykott der englischen und japanischen Waren einzustellen. Die Kaufleute hätten erklärt, daß sie durch die Terrorisierung radikaler Elemente große Verluste erlitten hätten. Wie Havas aus Schanghai meldet, haben etwa 70 Proz. der Warenhäuser und Banken ihre Geschäfte heute wieder eröffnet. Der fremdenfeindliche Generalstreik ist ebenfalls beendet. Aber der industrielle Streik dauert noch an. Ein Funkspruch aus Kanton besagt, daß dort alles ruhig sei. Die Angestellten einer indochinesischen Schiffahrtsgesellschaft, welche die Schiffe verlassen hatten, haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Das deutsche Generalkonsulat in Kanton meldet unter dem 25. d. M.: Die Deutschen in Kanton sind in ihren Wohnungen in den Vorstädten Tungahan und Feigtsuan verblieben und befinden sich alle wohl.

*

Die chinesische Regierung bittet Amerika um seine Vermittlung.

London, 26. Juni.

„Morningpost" meldet aus Washington, daß der chinesische Gesandte dem Staatsdepartement eine Note überreichte. Wie man annehme, werde in dieser an die amerikanische Regierung ein Appell gerichtet, die Führung bei einem Versuche zu übernehmen, eine Regelung der Differenzen zwischen China und den Mächten durch eine Konferenz in Washington herbeizuführen.

Der Berichterstatter weist darauf hin, daß in diesem Zeitpunkt Amerika sich gegenüber China in einer von den anderen Mächten verschiedenen Lage befinde. Die chinesische Animosität scheine gegen die Engländer und Japaner gerichtet zu sein, während starke Beweise dafür beständen, daß die Chinesen die Freundschaft der Amerikaner behalten und alles vermeiden wollten, was sie der amerikanischen Unterstützung berauben könnte. Der Berichterstatter führt einen Leitartikel der „Washingtonpost" an, in dem es heißt, die Wahrung der britischen, französischen, japanischen und anderen Interessen in China sei nicht Sache der Vereinigten Staaten. Die anscheinend vorgeschlagene Konferenz werde ein Beweis für die beherrschende Rolle sein, welche die Vereinigten Staaten in internationalen Angelegenheiten jetzt spielten.

Laut „Times" sei die japanische Presse der Ansicht, daß Großbritannien nicht länger in der Lage sein werde, sich einer direkten Aktion in China zu enthalten. Man erwarte, daß Japan eingeladen werde, daran teilzunehmen. Japan sei bereit zur Verteidigung seiner Interessen, aber nicht dazu, Handlanger britischer Interessen zu sein.

Das Veltheimer Reichswehrunglück vor Gericht.

Minden, 26. Juni.

Am Freitag erstatteten die Sachverständigen ihr Gutachten.

Oberst Strobbe vom Reichswehrministerium kommt zu dem Ergebnis, daß Jordan keine Schuld treffe.

Oberst v. Sommerfeld-Kassel schiebt die Schuld den vorgesetzten Behörden zu, die die veraltete Fähre längst aus den Bestimmungen hätten streichen müssen. Er hätte die Belastung genau so vorgenommen wie Oberleutnant Jordan, würde aber heute — nach dem Unglück — nicht mehr mit 100 Leuten übersetzen. Wenn den Angeklagten eine Schuld treffen könnte, so die, daß er nicht genügend Bedienungsmannschaften zur Verfügung hatte. Das habe aber daran gelegen, daß ein Teil seiner Truppen als Sprengkommando nach Holtrop geschickt wurde.

Regierungsbaurat Kleinschmidt-Minden ist der Ansicht, daß die Belastung der Fähre nicht unter allen Umständen zur Versenkung hätte führen müssen.

Dr. Berlin-Hameln vertrat die Meinung, daß die Fähre mit höchstens 100 Mann hätte belastet werden dürfen und sie auch in dem vorliegenden Fall nicht gesunken wäre, wenn es sich bei den Bedienungsmannschaften um stromkundige Schiffer gehandelt hätte.

Oberst v. Sommerfeld bemerkt noch, daß das Unglücksgefährt seinen Sinn als Fähre verloren habe und „ein altes, unbrauchbares Monstrum" gewesen sei.

Dr. Kreh-Berlin kommt zu dem Ergebnis, daß das Unglück durch den Mangel an bestimmten und klaren Vorschriften, die unglückliche Konstruktion der Fähre, die ungleiche Lastenverteilung, das Hochwasser und die Gierstellung verursacht wurde.

Am Sonnabend beginnen die Plädoyers.

*

Das Urteil — Freispruch.

Minden, 27. Juni.

Die Vertreter der Anklage beantragten die Freisprechung des Angeklagten. Die Verteidiger schlossen sich diesem Antrage an.

Das Gericht erkannte auf Freispruch.

Erhöhung der Hauszinssteuer in Preußen.

Berlin, 25. Juni.

Dem preußischen Staatsrat ist ein Gesetzentwurf zur Änderung der preußischen Steuernotverordnung und des preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz zugegangen. Der Entwurf sieht eine weitere Anspannung der Hauszinssteuer vor. Es wird vorgeschlagen, sie vom 1. August d. J. ab um 6 Proz. der Friedensmiete und vom 1. Oktober ab um weitere 6 Proz. zu erhöhen. Die Erträgnisse aus der Erhöhung am 1. August sollen zu zwei Dritteln den Gemeinden und Gemeindeverbänden und zu einem Drittel dem Staate zufließen. Die Erträgnisse aus der Erhöhung am 1. Oktober sollen ausschließlich für die Herstellung des Gleichgewichts im preußischen Staatshaushalt Verwendung finden.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß bei der Erhöhung der Mieten den

der Manna-Esche in Sizilien in einem Briefe vom Jahre 1239, und wenn auch später noch Calabrien sich mit dieser Spezialität befaßte, so blieb es doch mit der Zeit gegenüber Sizilien im Rückstand. Die Sizilianer hatten durch lange Erfahrung erprobt, welche von den etwa 30 nach und nach herangezüchteten Varietäten quantitativ und qualitativ die besten Erfolge gab, und haben sich auf die Produktion der für den Weltmarkt meist gesuchten Manna-Sorten eingestellt.

Das Holz aller Eschenarten, besonders das der auch im Mittelmeergebiet verbreiteten Fraxinus excelsior, ist außerordentlich zäh, und wurde deshalb schon im grauesten Altertum zu Lanzen und Wurfspießen benützt. Homer spricht wiederholt von eschenen Waffen, und wendet mit der Figura materia pro re das Wort Esche überhaupt für „Waffe" an, so in Ilias XVI 143, wo er mit „Pelions ragende Esche die Cheiron schenkte dem Vater", die dem Peleus geschenkte Lanze bezeichnet, die kein gewöhnlicher Sterblicher heben konnte. Statius bedient sich der gleichen Trope in seiner Thebais, und läßt die Esche sich „im Krieg mit Menschenblut berauschen". Einer Steigerung ist diese Charakteristik wohl kaum fähig.

Im Mittelalter war die Esche besonders in England für die Waffe der englischen Elitetruppen, der Bogenschützen, geschätzt, und da das am Oberrhein gewachsene Holz das einheimische in Stärke übertraf, griff man zu einem eigenartigen Mittel, um sich regelmäßige Zufuhren zu sichern. Das trinkfeste Old England bezog große Mengen Rheinwein. So setzte man denn fest, daß aller zu Schiff von Köln anlangende Wein der Konfiskation verfallen sei, wenn die Schiffsladung nicht eine bestimmte Menge Eschenholz in vorzüglichster Qualität einschlösse.

Alban Voigt

Sächsische Staatstheater. Opernhaus. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Opern-Anrechtskarten für die nächste Spielzeit an der Opernhauskasse morgen, Sonntag, von ½11 bis 4 Uhr, sowie Montag, Dienstag und Mittwoch von 10 bis 4 Uhr stattfindet. Donnerstag, am 2. Juli, können Karten umgetauscht und Freitag, am 3. Juli, etwa freigewordene Karten weitervergeben werden; beide Tage in der Zeit von 10 bis 2 Uhr.

Montag, am 29. Juni (außer Anrecht) „Traviata" mit Margarete Krone-Trenk in der Titelrolle, Hans Batteux von der Staatsoper Berlin als Gast (Alfred Germont), Waldemar Staegemann (Georg Germont). Tänze mit Susanne Dombois. Musikalische Leitung: Kurt Striegler. Spielleitung: Waldemar Staegemann. Anfang ½8 Uhr.

Dienstag, am 30. Juni (außer Anrecht) „Aida" mit Meta Seinemeyer in der Titelrolle, Karl Jank-Hoffmann (Radames), Irma Tervani (Amneris), Robert Büssel (König), Adolph Schoepflin (Ramphis), Waldemar Staegemann (Amonasro). Tänze mit Susanne Dombois. Musikalische Leitung: Hermann Kutzschbach. Spielleitung: Alois Mora.

Schauspielhaus. „Sechs Personen suchen einen Autor", das erfolgreiche Werk des gegenwärtig meistgespielten europäischen Dramatikers Luigi Pirandello, wird am Donnerstag, den 2. Juli, unter der Spielleitung von Georg Kiesau zum erstenmal aufgeführt. Die Hauptrollen sind folgendermaßen besetzt: Vater: Alfred Meyer, Mutter: Ida Bardou-Müller, Stieftochter: Jenny Schaffer, Sohn: Fritz Steinbeck, Madame Pace: Stella David (diese gehören zu den „Personen des Stückes — das gemacht werden soll"). Die Schauspieler der Theatergesellschaft: Direktor: Erich Ponto, Erster Schauspieler: Alexander Wierth, Zweiter Schauspieler: Paul Paulsen, Dritter Schauspieler: [illegible] Polle, Vierter Schauspieler: Rudolf Schröder, Fünfter Schauspieler: Eugen Hoff; Erste Schauspielerin: Marian Regler, Zweite Schauspielerin: Auguste Diacono, Dritte Schauspielerin: Lotte Genner, Vierte Schauspielerin: Marie Alt. Anfang: ½8 Uhr. — In dem neuesten Schauspielheft des „Ausblick", das ein Bildnis Luigi Pirandellos enthält, spricht der Dichter ausführlich über die Motive und Erlebnisse, aus denen sein nach Form und Inhalt so eigenartiges Werk entstanden ist. Das Heft enthält außerdem Aufsätze von Hanns Johst über Pirandello und von Karl Wolff über das Schauspieler-Gedächtnis.

Montag, den 29. Juni (außer Anrecht): Wiederholung des Lustspiels „Mein Freund Teddy". Spielleitung: Alexander Wierth. Anfang: ½8 Uhr.

Neues Theater. Die letzten Aufführungen von „Familie Hannemann" finden am Montag, den 29. und Dienstag, den 30. Juni statt. Anfang ½8 Uhr, Ende ½10 Uhr. Kartenkäufer: Montag Nr. 5001—5600, Dienstag Nr. 5201—5600. — Vom 1. Juli ab wird das Theater in der Kaufmannschaft für kurze Zeit wegen Umbau geschlossen bleiben. Das künstlerische und technische Personal ist für das Sommer-Gastspiel im hiesigen Zentraltheater verpflichtet worden.

Zentraltheater. Am 1. Juli beginnt das Gesamtgastspiel des Neuen Theaters, für welches Frau Olga Limburg, Hugo Flink und Franz Schönemann als Gäste verpflichtet wurden. Die Spielzeit wird eröffnet mit: „Die Dame mit dem Scheidungsgrund", Lustspiel in drei Akten von Sydney Garrick, deutsche Bearbeitung von Ludwig Hirschfeld. Spielleitung: Robert George. Bühnenbild: Leopold Sachse. Außer Frau Olga Limburg sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Claire Kaiser-Kristl, Ella Hedwig, Irma Zeldig, Ilse Voigt (vom Stadttheater in Chemnitz) und die Herren: Franz Schönemann, Werner Kaiser, Hugo Flink, Theodor Rocholl. Der Vorverkauf ist eröffnet.

Dresdner Orpheus. Dr. Heinz Knoll von der Staatsoper, der musikalische Leiter des Vereins, scheidet bekanntlich demnächst nach Karlsruhe über und wird sich infolgedessen in dem am Freitag, den 3. Juli abends ½8 Uhr im Lincke'schen Bade stattfindenden Sommerkonzert von seiner Sängerschaft, die er über drei Jahre erfolgreich geführt hat, und damit von Dresden verabschieden. Auf der Vortragsordnung stehen Chöre aus der Wiener Sängerfahrt des Orpheus und Volkslieder. Außerdem wirkt das Trompetenquintett der Staatskapelle mit. Dem Konzert folgt ein Abschiedskommers.

Katholische Hofkirche. Morgen, Sonntag, vormittags 11 Uhr: Missa brevis von [illegible]. Graduale: Exultate Deo von Scarlatti. Offertorium: Jubilate Deo von Rillinger.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Eliasstr. 34). Sonntag, den 28. Juni werden zwei neue Sonderausstellungen eröffnet. In der Vorhalle zeigt Elisabeth Michaelis, Hamburg, D. W. B. eine Auswahl neuer Lederarbeiten (Taschen, Etuis, Schreibgarnituren, Bucheinbände). Im oberen Saal stellt Architekt Schuchardt, Dresden, D. W. B. Entwürfe für Siedlungen, Bauwerke, Innenräume und Möbel aus. Geöffnet täglich von 9—2, Dienstag und Donnerstag von 12—7, Sonntag von 10—1 Uhr. Eintritt unentgeltlich.

Skulpturensammlung. Nächste Führung Dienstag, den 30. Juni 1925, vorm. 10 Uhr. Dr. W. Müller: „Die Bildhauerei der Griechen in der ersten Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr." (Aegina, Olympia.)

Sächsischer Kunstverein zu Dresden [illegible]. Die Ausstellung ist werktags von 9—3 Uhr geöffnet.

Kunstausstellung Dresden 1925, Brühlsche Terrasse. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung der Dresdner Künstlerschaft, an der die Dresdner Sezession 1919 und die Neue Gruppe 1925 teilnehmen, sind in vollem Gange. Die Ausstellung, die wie alljährlich Werke der Malerei, der Bildhauerei, der Architektur und des Kunstgewerbes umfassen wird, wird am Sonnabend, den 4. Juli, vormittags 11 Uhr eröffnet werden.

Künstler-Vereinigung Dresden. Die kürzlich eröffnete Sommerausstellung der Künstler-Vereinigung Dresden im Neuen Städtischen Ausstellungsgebäude an der Lennéstraße zeigt insgesamt 314 Kunstwerke. Sie umfaßt Malerei, Plastik und Graphik und bietet den Dresdner Kunstfreunden eine reizvolle Ehrengedächtnisausstellung von 22 Gemälden und 12 Handzeichnungen Hans Thomas. Die Ausstellung ist geöffnet Sonntags von 10—6, Werktags von 9—7 Uhr. Eintrittspreis 1 M.

Neue Kunst Fides. Im Kunstkabinett Victoriastr. 32: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen von Paul Cassel, Dix, Feininger, Kandinsky, Jawlensky, Kolbe, Paula Modersohn, Wilhelm Rudolph und Plastiken von Julius Abbo, Eugen Hoffmann, Christoph Voll; ferner ostasiatische Kunst, Keramik, Bücher.

Dietzenschmidts Schauspiel „Verleugnung", das am hiesigen Neustädter Schauspielhaus zur Uraufführung gelangt, ist in Buchform bei Oesterheld & Co., Berlin W. 15, erschienen.

* **Wie reist man in Oberbayern und Tirol?** Mit Berücksichtigung der Städte Nürnberg, München, Regensburg, Salzburg, Augsburg, Rothenburg, Weimar und Ausflügen in die Grenzgebiete des Salzkammerguts und Italiens, Comer See und Mailand, Gardasee und Venedig, nebst Sommer- und Winterfrischen. Von Prof. Dr. Kinzel. 16. Auflage. 1925. Verlag von Bahn, Schwerin in Mecklenburg. In Leinen geb. 5,80 M. Die Kinzelschen Bücher gehören zu den wenigen, deren Studium allein schon eine Freude bedeutet. Sie sind in Wahrheit Bücher zum Lust- und Planmachen, als die sie der Verfasser selbst bezeichnet. Und was das Schönste ist, sie enttäuschen nicht, sie halten, was sie vor der Reise versprochen. Man plaudert auch nach der Fahrt gern wieder mit ihnen als mit lieben, alten Reisegefährten, denen man viel Schönes verdankt, auf die man sich verlassen kann. In ganz besonderem Maße gilt das von dem kleinen Tiroler Führer, der nun in der 15. Auflage in vollständig neuer Bearbeitung erschienen ist, in guter Ausstattung mit sechs Stadtplänen, vier Grundrissen, einer Übersichtskarte, einer Wanderkarte und neun Bildern. Wer immer seine Freizeit in den Tiroler Bergen verbringen möchte, daher mit Kräften und Mitteln haushalten muß und doch reinste Naturfreude seitab vom „Betrieb" erleben will, der vertraue sich beruhigt diesem Führer an, er wird es nicht bereuen. B.

* **Hindenburgporträts.** Mit der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten sind auch überall seine Bilder wieder aufgetaucht, meistens aber solche in großer Uniform. Ein großer Teil unseres Volkes will aber den „Bürger" Hindenburg sehen und verlangt nach solchen Bildern. — Soeben ist nun von dem Dresdner Maler und Radierer Wilhelm Pech im Kunstverlag Hermes, Dresden, eine Original-Kaltnadelradierung erschienen, die den Präsidenten in Bürgerkleidung darstellt. Da das Blatt besonders in Hannover stark begehrt wird, so ist das wohl der Beweis dafür, daß es als sehr ähnlich und gelungen zu bezeichnen ist. Um diese Radierungen in weiteste Kreise zu tragen, sind die Preise sehr volkstümlich gehalten. Das Folioformat kostet 3 M. und das Kabinettformat 1,50 M. Die Dresdner Kunsthandlungen führen diese Blätter.

SLUB
Wir führen Wissen.